Interpellation Nr. 71 (Oktober 2011)
betreffend Sicherheit für Senioren: Braucht es wirklich eine Senioren-Bürgerwehr?

11.5256.01

Am 26. September 2011 wurde um etwa 19.30 h, also bei Tageslicht, an der Verzweigung Schweizergasse / Pfirtergasse die gut 70-jährige T.Z. *), welche sich auf dem Weg nach Hause befand, Opfer eines Raubüberfalls. Dabei wurde sie verletzt.

Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, dass T.Z. bei der Haltestelle Bachletten ein Tram der Linie 8 verlassen hatte. Zwei Unbekannte folgten ihr und stiessen sie auf Höhe Verzweigung Schweizergasse/Pfirtergasse von hinten zu Boden. Anschliessend raubten sie dem Opfer die Handtasche samt Bargeld und flüchteten in Richtung Birsigstrasse bzw. Zoo. Trotz einer sofortigen Fahndung konnten die Täter entkommen. Passanten betreuten bis zum Eintreffen der Polizei die Frau. Diese musste durch die Sanität in die Notfallstation eingewiesen werden.

Frau T.Z. ist dankbar für die gute Betreuung durch Zeugen, Behörden und Nachbarn nach dem Überfall. Frau T.Z. überlegt sich, mit Nachbarn eine Art "Bürgerwehr" einzurichten und sich so zu organisieren, dass sie nicht alleine vom öffentlichen Verkehrsmittel nach Hause gehen. Sie und ihre Nachbarn zweifeln, ob das Quartier, ob die Stadt Basel abseits der belebten Hauptachsen sicher ist. Frau T.Z. fürchtet, dass damit ihr Leben Einschränkungen erleidet. Persönlich halte ich die Idee der Bürgerwehr für nicht praktikabel, stehe aber vor folgenden Fragen:

1. Hat das Opfer, Frau 1.7., etwas falsch gemacht?
2. Ist der Vorfall ein Einzelfall oder kommen ähnliche Fälle öfters vor?
3. Ist der Vorfall typisch für Quartier, Opfer, Täter?
4. Mit welchen Massnahmen wird die Sicherheit beim abendlichen Heimweg in diesem Quartier und im ganzen Kanton gewährleistet?
5. Falls unsere Behörden die Sicherheit nicht gewährleisten können: Empfiehlt der Regierungsrat den Quartierbewohnern (und ggf. den Bewohnern welcher Quartiere) "bürgerwehrähnliche" Selbsthilfe?

Heinrich Ueberwasser